

PEGASUS

Berliner Beiträge  
zum Nachleben der Antike  
Heft 2 · 2000

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Humboldt-Universität zu Berlin

In Kommission bei  
BIERING & BRINKMANN  
[www.dyabola.de](http://www.dyabola.de)

Census of Antique Works of Art and  
Architecture Known in the Renaissance  
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp  
Arnold Nesselrath  
Redaktion: Tätjana Bartsch  
Charlotte Schreiter  
Mitarbeit: Tessa Rosebrock

Kunstgeschichtliches Seminar  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

In Kommission bei:  
BIERING & BRINKMANN, München  
[www.dyabola.de](http://www.dyabola.de)

© 2000 Census of Antique Works of Art and  
Architecture Known in the Renaissance

Satz: Werksatz Schmidt & Schulz, Gräfenhainichen  
Druck: Druckhaus Köthen

ISSN 1436-3461

## INHALT

Vorwort <i>Horst Bredekamp / Arnold Nesselrath</i>	5
---	---

### ANTIKENSTUDIUM IN DER RENAISSANCE

Giovanantonio Dosio und der Dianatempel des Cornificius auf dem Aventin <i>Charlotte Schreiter</i>	9
--	---

### ANTIKENSAMMLUNGEN

Giovan Francesco Arrivabene a Roma nel 1550. Una nuova descrizione del giardino del cardinale Federico Cesi <i>Guido Rebecchini</i>	41
---	----

Das »Antik-Archäologische Kabinett« am »Lyceum Hosianum« in Braunsberg (Braniewo). Aus der Geschichte der Altertums- sammlung und des Lehrstuhls für Klassische Philologie einer Katholischen Hochschule im Ermland <i>Bertram Faensen</i>	61
--	----

### ANTIKENREZEPTION

Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg: Apoll und Alexander. Zur Bronzestatue Andreas Schlüters <i>Sepp-Gustav Gröschel</i>	91
--	----

Das Statuenprogramm auf der Königlichen Bibliothek Friedrichs II. in Berlin <i>Liselotte Eschebach</i>	103
--	-----

Der freie Geist der Melancholie. De Chirico, antike Plastik und Nietzsche <i>Pascal Weitmann</i>	121
--	-----

Mit Christian Hülsen starb 1935 der letzte große Vertreter der von Theodor Mommsen begründeten Tradition des Studiums der Antikenrezeption. Danach hat das Nachleben der Antike, wie es von Aby Warburg gestaltet worden ist und das auch den *Census* hervorgebracht hat, vielfältige Gesichter bekommen: Mal war es »Utopische Vergangenheit« (1976, Nikolaus Himmelmann Wildschütz), mal »Taste and the Antique« (1981, Francis Haskell & Nicholas Penny), mal »Memoria dell'antico« (1986, Salvatore Settis) oder einfach nur »D'après l'antique« (2000, Ausstellung im Louvre). Jeder dieser Titel verliert in der Übersetzung in eine andere Sprache viel von seinem zündenden Funken, ist er doch auch Ausdruck einer Sicht, die von dem kulturellen Umfeld, in dem die so überschriebenen Bücher und Kataloge entstanden sind, wesentlich geprägt wird. Die individuellen Ansätze zum Thema machen deutlich, daß das Studium der Antikenrezeption keine »Mode« in der Archäologie oder in der Kunstgeschichte, sondern eine eigenständige Forschungsrichtung ist. Wenn man beliebig antike Werke und ihre nachantiken Reflexe zusammen ausstellt, ist das sehr publikumswirksam, da die Besucher dieser Ausstellungen immer wieder zufrieden Lösungen in einem vermeintlichen Versteckspiel finden und der Wiedererkennungseffekt ihnen eine Interaktion suggeriert. Paul Zanker hat jüngst in einem Vortrag, den er auch an der Humboldt-Universität gehalten hat, darauf hingewiesen, daß antike Ruinen und ihre Rekonstruktion mehr und mehr zu einer Attraktion von Freizeitparks werden. Die derzeit so beliebten Inszenierungsausstellungen wie die EXPO 2000 und ihre parallelen Initiativen wirken über den momentanen Effekt nur dann hinaus, wenn sie sich im klaren darüber sind, daß die sogenannten »Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts«, mit denen man eine Vision der Zukunft schon jetzt greifbar machen möchte, in Wirklichkeit aus einer historischen Tradition resultieren. Nicht in der Verwendung von Spolien aus vergangenen Tagen, sondern aus ihrem thematischen Kontext definiert sich eine weiterführende Aussage, wie es auf einem anderen als dem uns hier interessierenden Gebiet z. B. das Kunstprojekt »Lost Paradise Lost« der Hannoveraner Kirchen zur Skulptur des 20. Jahrhunderts mit christlicher Thematik in diesem Jahr erfolgreich gezeigt hat.

Eine Aneinanderreihung von noch so erstaunlichen Objekten »nach der Antike« führt hinter das einfache »motif hunting« zurück, das als Ziel kunsthistorischer Arbeit überwunden, als ihr Handwerkszeug allerdings unverzicht-

bar ist. Das in diesem zweiten Band des *Pegasus* beschriebene »Antik-Archäologische Kabinett« in Braunsberg (Braniewo) hat alle Redaktionsmitglieder begeistert, weil es auf unerwartete Weise, an unerwartetem Ort, deutlich gemacht hat, zu welchem kreativem Umgang eine facettenreiche Antikenrezeption auch mit vordergründig weniger bedeutenden antiken Monumenten fähig ist. Das hohe Niveau der Kultur in der Provinz steht nicht nur in diesem Heft zu Recht völlig gleichberechtigt neben der inhaltlichen Analyse von Schlüters formalen Anregungen durch berühmte antike Statuen. Während mit den Beiträgen über die Schlütersche Großbronze und über das Bibliotheksprogramm der Königlichen Bibliothek Friedrichs II. ebenso wie mit dem kürzlich vom Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität veranstalteten Symposion zum »Thesaurus Brandenburgicus« einmal mehr die Aktualität des *Census* in Berlin deutlich wird und auf ein großes Forschungsgebiet hinweist, führen der genannte Aufsatz zur friderizianischen Bibliothek und die Thesen zu de Chirico die Thematik des *Census* auch in der neuen Nummer des *Pegasus* bis in die Gegenwartskunst und bis zum heutigen Umgang mit dem historischen Denkmal. Die Studie zur Rekonstruktion des Dianatempels auf dem Aventin und die Vorstellung des Dokumentes zur Sammlung Cesi in Rom knüpfen methodisch und thematisch unmittelbar an große Arbeiten von Christian Hülsen an.

In den Aufsätzen dieses zweiten Bandes des *Pegasus* finden sich zahlreiche Hinweise auf die Datenbank des *Census*. Bereits die vielfältigen Anwendungen der einzelnen Autoren sind Beispiele dafür, welche unterschiedlichen Ansätze die komplexe Datenstruktur dem Forscher oder dem interessierten Benutzer erlaubt. Seit dem 31.1.2000 ist der *Census* zusätzlich zur im ersten »update« vorliegenden, publizierten CD-Rom-Version auch über das Internet zugänglich. Er enthält gegenwärtig Informationen zu über 12 000 antiken Monumenten und zu weit über 26 000 Dokumenten aus der Renaissance. Indem er Ingo Langner zu seiner TV-Produktion »Das Census-Projekt. Ein zweiteiliger Film über das Nachleben der Antike in der Renaissance« angeregt hat, ist er selbst einmal mehr zu einem Stück Antikenrezeption in einem zumindest für ihn neuen Medium geworden.

Die Herausgeber